

Von so manchem Bewohner und Mitarbeiter habe ich in der letzten Zeit vernommen: „Ach, ist das nicht schön – so langsam werden die Tage länger. Morgens ist es schon etwas früher hell und abends geht die Sonne schon etwas später unter!“

Vielen von uns macht die dunkle Jahreszeit zu schaffen. Das oftmals trübe und graue Wetter. Der wolkenverhangene Himmel. Wenn sich das dann manchmal über Wochen und Monate hinzieht, dann kann man verstehen, das in vielen von uns der Wunsch, die Sehnsucht aufkommt: „Wann wird es endlich wieder Frühling?“

Was tut das doch gut, wenn dann zwischendurch doch auch einmal die Sonne durchkommt, wenn ein strahlendblauer Himmel zu sehen ist. Man blüht innerlich geradezu auf. Auf einmal kann man wieder durchatmen. Wir bekommen so eine Vorahnung davon: Nicht mehr ganz so lange und es wird auch wieder Frühling werden. Da gibt es so eine große Vorfreude darauf: Bald wird es wieder wärmer werden. Bald wird man den Wintermantel wieder verstauen können und nicht mehr ganz so lange, dann kann man die Gartenstühle wieder auf die Terrasse stellen.

Woher kommt eigentlich diese Sehnsucht nach Helligkeit, nach Wärme, nach Farbenvielfalt, nach blühendem Leben?

Der lebendige Gott hat diese Sehnsucht in unsere Herzen verankert. Er hat uns Menschen in seine Schöpfung hineingestellt. Und Gott möchte uns Menschen doch beschenken. Er hat doch diese Vielfalt und diesen Abwechslungsreichtum in seine Schöpfung gelegt. Stellen wir uns doch nur einmal einen Augenblick vor, wir hätten 12 Monate Winter – oder wir hätten 12 Monate Sommer?! Es gibt ja tatsächlich einige Gegenden auf dieser Erde, wo das so ist. 12 Monate kalt und dunkel oder 12 Monate heiß und hell. Aber die meisten Menschen sind von Gott in einen Wechsel der äußeren Begebenheiten hineingestellt worden.

Gott gibt dem Noah nach der Sintflut eine ganz besondere Zusage und Verheißung mit auf dem Weg: „*Von nun an, alle Tage der Erde, sollen nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.*“ 1. Mos. 8, 22

Auf diese Zusage Gottes dürfen wir uns verlassen! Es gibt Dinge um uns, die geschehen immer wieder, denen hat Gott eine Beständigkeit verliehen. Auf den Wechsel von Tag und Nacht können wir tatsächlich unsere Uhren stellen. Ist das nicht erstaunlich: Der lebendige Gott hat unsere Erde so geschaffen, das sie sich in 24 Stunden einmal um sich selbst dreht. Die Erde wird sich niemals schneller und niemals langsamer drehen! Gott hat das so festgelegt und er hält seine Schöpfung doch in seinen Händen.

Auf den Wechsel der Jahreszeiten können wir uns verlassen. Nach jedem Winter wird es auch einen Sommer geben. Warum ist das eigentlich so?

Das hat damit zu tun, dass der Schöpfergott die Erde um die Sonne kreisen lässt und die Erde zudem eine bestimmte Neigung aufweist. Dadurch kommt der Wechsel der Jahreszeiten zustande. Der lebendige Gott hat dies so eingerichtet, das sich diese Umlaufbahn und diese Neigung niemals ändert. Ist das nicht ein Wunder?

Und auch auf das Prinzip von Saat und Erne können wir uns verlassen. Wenn im Frühjahr die Bauern Kartoffeln oder Getreide aussäen, dann werden sie im Herbst Kartoffeln oder Getreide ernten. Dieses Wunder hat Gott selbst in die Natur hineingelegt. Photosynthese heißt dieses Wunder in der Wissenschaft. Auf einer wunderbaren Weise kommt es mit Hilfe des Sonnenlichtes zu Wachstum und Gedeihen. Ist uns das eigentlich immer so bewusst. Ohne Licht gäbe es hier auf dieser Erde keine Wärme, keine Helligkeit und auch kein Leben. Licht ist für uns Menschen überlebensnotwendig.

Der lebendige Gott hat die Sonne ins Dasein gerufen um uns Licht, Wärme und Leben zu schenken. Aber der lebendige Gott weiß, dass es auch eine Dunkelheit in unserem Leben gibt, die durch Sonnenstrahlen nicht hell wird. Es gibt eine Dunkelheit in unserem Leben, in unserem Herzen in der nur Gott selbst es wieder hell machen kann. Damit Gott sein Licht in unser Leben wieder hineinbringen kann, darum ist der Sohn Gottes, Jesus Christus in diese Welt hineingekommen.

Im Johannesevangelium sagt Jesus Christus einmal über sich selbst: **„Ich bin das Licht der Welt! Wer mir folgt, wird nicht mehr in der Finsternis umherirren, sondern wird das Licht haben, das zum Leben führt.“** Joh. 8, 12

Ja, das ist tatsächlich so: Ohne Jesus irren wir in der Dunkelheit, in der Finsternis umher. Ohne ihn finden wir den Weg zu Gott nicht. Erst wenn er es in unserem Leben, in unserem Herzen hell macht werden wir den Weg zum Leben finden.

Das ist das Beste, das Schönste, was uns passieren kann!

Der König David bekennt in Psalm 27 einmal: **„Der HERR ist mein Licht und mein Heil.“** Ps. 27, 1

Ist das nicht eine Mut machende Botschaft. Wenn es dunkel in unserem Leben ist dann dürfen wir den Herrn Jesus Christus in unsere Leben einladen. Er wird es dann hell machen in unserem Leben. Und dann kann sogar das Wunder geschehen, dass wir selber anfangen zu leuchten. Dazu hat unser Herr uns doch aufgefordert:

**„Ihr seid das Licht der Welt. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten: Sie sollen eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“** Mt. 5, 14.16

Nicht mehr lange, dann werden die Schneeglöckchen, die Primeln und die Krokusse wieder zu sehen sein. Auch darüber dürfen wir uns dann freuen und unserem großen Gott Dank sagen!!

Stefan Bollessen